

---

## Vorwort

Deliberation und Aggregation verweisen auf zwei unterschiedliche Modelle von Entscheidungsfindung in der Politik. Deliberation heißt, dass Akteure ihre Positionen ausführlich und mit Blick auf das Gemeinwohl begründen, anderen Teilnehmenden und anderen Sichtweisen mit Respekt begegnen und bereit sind, sich vom besseren Argument überzeugen zu lassen. Eine aggregative Sichtweise dagegen impliziert, dass Akteure ihre vorher fixierten Positionen maximal durchzusetzen versuchen. Selbst bessere Argumente, so die Annahme, werden sie von diesem Vorhaben nicht abbringen. So verweist Aggregation nicht nur auf strategisches Verhalten bei Abstimmungen, sondern auch bei Verhandlungen. In der Politikwissenschaft wurde Deliberation lange Zeit als utopisches Konstrukt ohne Rückbindung an die politische Realität betrachtet. Warum sollten, wie Fritz Scharpf (1997, S. 166) pointiert gefragt hat, politische Akteure ihre Meinungen ändern, wenn dadurch die Machtposition des politischen Gegners gestärkt wird? In den letzten Jahren jedoch ist diese strikte Gegenüberstellung von aggregativen und deliberativen Handlungs- und Entscheidungslogiken zunehmend durchbrochen worden. Die empirische Deliberationsforschung hat gezeigt, dass es insbesondere unter begünstigenden institutionellen Kontexten deliberatives Verhalten geben kann, selbst in der vermachteten Sphäre der Politik (für einen Überblick zu empirischer Deliberationsforschung siehe Bächtiger und Wyss 2013; Schaal und Ritzi 2009).

Band 9 des Jahrbuchs Handlungs- und Entscheidungstheorie widmet sich der Thematik „Deliberation und Aggregation“ auf innovative Weise, wobei neue theoretische Zugänge zu Deliberation und Aggregation sowie neue Messmethoden erörtert werden. Im Auftaktbeitrag zeigt Jane Mansbridge, dass die geläufige Trennung von Deliberation und Verhandeln weder empirisch noch normativ zu halten ist. Vielmehr gilt es, zwischen unterschiedlichen Formen von Verhandlungen – deliberativen und nicht-deliberativen – zu unterscheiden. Während

deliberative Verhandlungen (legitime) Eigeninteressen mit deliberativen Tugenden wie Begründungsrationalität und Respekt verbinden, sind nicht-deliberative Verhandlungen durch Drohungen und strategische Irreführungen geprägt. Mit dieser Differenzierung gelingt es, den empirisch festgestellten Graubereich zwischen reiner Deliberation und reinem „bargaining“ besser auszuleuchten, welches die empirische Deliberationsforschung bei der Analyse konkreter Verhandlungen so stark behindert hat. Claudia Landwehr wirft einen neuen Blick auf das Thema epistemische Demokratie, welches in den letzten Jahren einen starken Aufschwung erlebt hat. Sie fokussiert dabei auf aggregative und deliberative Varianten epistemischer Demokratietheorie. Das zentrale Argument ihres theoretischen Beitrags lautet, dass sich entgegen gängiger Vorstellungen Aggregation und Deliberation nicht konkurrierend sondern komplementär verhalten und dass sich ferner Erwartungen auf epistemischen Zugewinn auf jene diskursiven Prozesse konzentrieren sollten, die einem Mehrheitsentscheid vorangehen. Léa Roger wiederum kombiniert zwei Ansätze der Parlamentsforschung, nämlich die Analyse deliberativer Qualität von Parlamentsreden mit Rollentheorien. Anhand einer Befragung von Europaparlamentariern zeigt sie, dass die Kombination von Rollenorientierungen und Kommunikationsverhalten eine umfassendere Analyse parlamentarischer Entscheidungsfindung ermöglicht, als dies bisher der Fall war. Thomas Kalwitzki, Bernhard Kittel, Wolfgang Luhan und Birgit Peuker präsentieren eine prozessbezogene, qualitative Inhaltsanalyse des Entscheidungsverhaltens in Gruppen. Anhand der Protokolle eines Mehrparteien-Wahlexperimentes verdichten sie die Prozessdaten zu „individuum- und interaktionsbezogenen Entscheidungshistorien“, die zu einer teilweisen Neubewertung der quantitativen Experimentalergebnisse führen.

Neben den Beiträgen zum Themenkomplex „Deliberation und Aggregation“ finden sich im Jahrbuch auch zwei Beiträge, die sich mit anderen Aspekten von Handlungs- und Entscheidungstheorie befassen. Norbert Schöning, Paul Turner und Martin Binder bieten einen neuen Blick auf Framing-Ansätze, die in der Debatte zu den Wirkungen politischer Kommunikation zentral sind. Während die bisherige Forschung gezeigt hat, dass die Stärke des Framing-Effekts von „Moderatorenvariablen“ wie etwa dem Wertesystem abhängt, fokussieren die Autoren auf attitudinale Ambivalenz und Inkonsistenz zwischen Parteipräferenz und Policy-Präferenz. Anhand eines Experiments zeigen sie, dass attitudinale Ambivalenz den Framing-Effekt nicht beeinflusst, während Inkonsistenz das Auftreten wie auch die Stärke von Framing erhöht. Der Aufsatz von Johannes Raabe befasst sich mit der modelltheoretischen Analyse der Ministerienaufteilung in Koalitionsregierungen. Auf der Basis von Divisor-Verfahren wird ein Grundmodell entwickelt, welches sowohl die quantitative Dimension der Ministerienaufteilung

(Anzahl Ministerien) als auch die qualitative Dimension (Bewertung des Ministeriums) zwischen den Koalitionsparteien berücksichtigt. Dieses Grundmodell wird anschließend auf Koalitionsregierungen der deutschen Länder von 1990 bis 2010 angewandt, wobei sich unter anderem zeigt, dass eine quantitative Besserstellung kleiner Parteien nicht etwa durch eine relative qualitative Besserstellung großer Parteien ausgeglichen wird.

Für redaktionelle Unterstützung möchten sich die Herausgeber bei Alda Wegmann, Anne Schillig, Simon Beste, und Dominik Wyss bedanken. Samuel Moor hat den Beitrag von Jane Mansbridge aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt.

Luzern, Kiel und Konstanz, im Juli 2014

*Die Herausgeber*

### **Literatur**

Bächtiger, André, und Dominik Wyss. 2013. Empirische Deliberationsforschung – ein systematischer Überblick. *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft* 7, 155–181.

Schaal, Gary S., und Claudia Ritz. 2009. Empirische Deliberationsforschung. MPIfG Working Paper 09/9. Köln: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung.

Scharpf, Fritz W. 1997. *Games real actors play. Actor-Centered institutionalism in policy research*. Boulder: Westview Press.

Jahrbuch für Handlungs- und Entscheidungstheorie

Band 9: Deliberation und Aggregation

Bächtiger, A.; Shikano, S.; Linhart, E. (Hrsg.)

2015, XI, 191 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-07582-8